

Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 9. März 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. März. Bei der heute fortgesetzten Beratung des Entwurfs des Brauntwein-Monopol sprach zunächst Staatssekretär v. Bötticher und nach diesem Fürst Cassfeld von der deutschen Reichspartei für, Abg. Döschhäuser (nationalliberal) gegen die Vorlage. Er sowohl wie der ihm folgende Abg. Windthorst empfahlen eine Beratung in der Kommission. Auch der Abg. v. Helldorf von den Deutsch-Konservativen war dieser Ansicht. Nachdem noch der Abg. Bamberger gegen das Monopol gesprochen, drückte Finanzminister v. Scholz die Hoffnung aus, daß in der Kommission eine Verständigung erzielt werden möge. Die Vorlage wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Ein Korresp. der Wiesbadener Presse gibt aus eigener Wissenschaft folgende erbauliche Schilderung davon, wie im sogenannten „blauen Ländchen“ die Anti-Brauntweinmonopol-Petitionen zu Stande gebracht werden: Von Massenheim, dem Wohnorte unseres ultramontan-deutschfreisinnigen Abg. Schneider aus, werden gedruckte Petitionen gegen das Brauntweinmonopol in Bewegung gesetzt. Wir hatten in einem Gasthause zu Dalkenheim Gelegenheit, eine solche zu sehen, in der dem kleinen Bauer, Arbeiter etc. vorgerechnet war, daß sie den Brauntwein nach Einführung des Monopols 2 1/2 mal teurer als jetzt bezahlen müßten. Das Schriftstück wurde vom Wirte den Leuten nebst Tinte und Feder vorgelegt und es schrieben auch viele Bürgerschön von 15 bis 20 Jahren ihre Namen darunter, mit dem Bewußtsein, einen großen Staatsakt vollzogen zu haben. Ein Anwesender schrieb statt seines Namens ein: „Fürst Bismarck vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.“

Kiel, 2. März. Man schreibt der Voss. Ztg.: Wie es heißt, sind die Untersuchungsverhandlungen gegen den in Haft genommenen Redakteur Prohl bereits zum Abschluß gelangt und die Akten nach Leipzig gesandt. Prohl hat in der vergangenen Woche einen Selbstmordversuch gemacht. Er zerbrach ein Glas seiner Brille und durchschnitt sich die große Halsarterie. Man fand ihn bald darauf blutüberströmt auf seinem Bette liegen, die Ader wurde nach Samaritervorschrift mit dem Daumen zusammengehalten, bis der Kreisphysikus Dr. Joens zur Stelle war, welcher den Verband anlegte. Auch die Frau des Herausgebers des Tagebl., Böckel, befindet sich noch in Haft; sie soll dringend verdächtig sein, Spuren der That des Prohl ver-

nichtet zu haben. Weitere Komplizen des Prohl scheinen bisher nicht ermittelt zu sein.

Frankreich.

Paris, 5. März. Heute nach Schluß der Börse schleuderte ein Mann von einer der Galerien eine, wie es heißt, mit einer ägenden Flüssigkeit gefüllte Flasche in den Börsensaal hinunter. Die Flasche hat niemand verletzt. Als die Anwesenden aus dem Saale hinausliefen, feuerte der Betreffende drei Revolverschüsse ab. Ein Kassendiener verhinderte, daß der Mann weitere Schüsse abfeuerte. Fast gleichzeitig wurde er durch die Polizisten festgenommen. Die aufgeregten Börsenleute fielen nun über den Mann her und behandelten ihn derart mit Stockhieben und Faustschlägen, daß er mehr tot als lebendig zum Polizeikommissar gebracht wurde. Die Menge hatte sich so dicht um die Polizeibeamten zusammengebrängt, daß diese bisweilen förmlich in die Luft gehoben wurden. Gleich nach dem ersten Schrecken suchten alle zu fliehen; das Gedränge wurde so stark, daß mehrere Personen verwundet wurden. Der Mann ist etwa 35 Jahre alt. Derselbe erklärte, er heiße Petrowitsch und sei Anarchist, er habe den Kapitalisten eine Lehre geben wollen. Durch die Schüsse sind 3 Personen von Kugeln gestreift, jedoch nicht verletzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat die russische Botschaft um Mitteilungen gebeten.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches.] Se. Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliebung vom 3. März das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens dem Herrn Kameralverwalter Rind in Hirsau zu verleihen geruht.

Durch Höchste Entschliebung vom nämlichen Tage haben Se. Majestät die silberne Zivilverdienstmedaille an Herrn Schultheiß Ziegler in Gehingen und Landpostboten Pfrommer in Zavelstein zu verleihen geruht.

Alpirsbach, 4. März. Auf dem Lose des Eisenbahnbau-Unternehmers Kläger hier trug sich heute vormittag ein großer Unglücksfall zu, der ein Menschenleben kostete. Der Tagelöhner Karl Sauer von Alpirsbach war beauftragt, in der Pulverhütte Pulver und eine Schachtel Dynamitpatronen zu holen. Er vollzog diesen Auftrag und eignete sich aus dieser Schachtel zwei Dynamitpatronen an, welche er in den Stiefelschaft des rechten Fußes steckte. Als er hernach in der Feldschmiede eine Gießkanne Wasser erwärmen lassen mußte, um die gefrorenen Dynamitpatronen aufzuweichen, und

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

„Gesehen! Gesehen!“ fuhr Etwold auf. „Was bildet Ihr Euch denn nun ein, gesehen zu haben?“

„Gar keine Einbildung,“ erwiderte Mathies. „Hören Sie endlich auf mit Ihrem Zeit raubenden Widersprechen. Es ist nur wenig, was ich gesehen habe, aber in diesem besonderen Falle genug, um Ihre Tochter — des Mordes verdächtig zu machen.“

Der Kommerzienrat erstarrte nur mit Mühe einen lauten Aufschrei, in welchem Schmerz, Wut und sittliche Empörung sich mischten.

„Ihr seid bestochen, Kerl,“ rief er mit gedämpfter Stimme dem Andern zu. „Niedrigste Rachsucht giebt Euch das ein, und die Habgier spornet Euch weiter. Von irgend einer Seite, denkt Ihr, muß doch Vorteil kommen.“

„Ich könnte Sie füglich ihrem Schicksal überlassen, undankbarer Mann,“ grollte Mathies; „aber dennoch will ich es nicht ungewarnt thun. Wollen Sie mich nun hören oder nicht?“

Etwold nagte wüthend an seiner Unterlippe und schwieg.

„Also hören Sie,“ begann Mathies mit einem triumphierenden Lächeln auf seinem häßlichen Gesicht. „Es war gestern Nacht — nach der Uhr habe ich nicht gesehen, aber es mochte kurz vor Mitternacht sein — als es mich antrieb, auch einmal einen Blick in das herrliche bunte Leben und Treiben zu werfen, den letzten vor meinem Fortgang aus Ihrem an glänzenden Festen so reichen Hause. Vielleicht, daß ich einer ungewissen Zukunft entgegen gehend, so etwas nie wieder zu sehen bekam. Ich machte es aber nach meiner bescheidenen Stellung sehr bescheiden und stieg, unkosümiert über die Wendeltreppe hinauf, wo ich denn endlich vor die Glashür des Wintergartens kam. Da wirst Du schon etwas zu sehen bekommen, dachte ich,

Aber profit die Mahlzeit! Dunkel war es darin, bis auf das bische Licht, welches der Mond durch das Glasdach und die daran stößenden Palmenkronen herabwarf. Und beim Scheine desselben sah ich ein einsames Menschenpaar, auch nicht in bester Stimmung, im Gegenteil, sogar in der aller schlechtesten. Sie waren in einem heftigen Wortwechsel begriffen, wie sie es auf dem Theater machen, ehe sie einander tot stechen. Und merkwürdig, daß ich gerade da an eine solche Stelle denken mußte. Ich konnte lange nichts verstehen. Aber auf einmal ruft er überlaut: „Und das sollen Ihnen die Gerichte beweisen!“ Damit rennt er fort und auf die Thür zu, an der ich lausche. Sie stößt einen Schrei aus und folgt ihm. „Steh da,“ ruft sie, „ich folge Dir auf die Straße!“

Ich hatte keine Zeit mehr zum Lauschen und Schauen und renne nun selbst den Gang entlang nach der Treppe zurück. Ungesehen kann ich diese nicht hinabgelangen, denn Korridor und Treppe sind, wenn auch nur matt, erleuchtet. Ich finde zur Seite eine offene Thür, die zu dem Wartzimmer führt, wo sonst der Jonas hoct. Da hinein drücke ich mich. Aber kaum die Thür ins Schloß gedrückt, bücke ich mich zum Schlüsseloch und spähe hindurch. Hui! Kommt der Mann herbeigestürzt — Treppe hinunter — weg ist er. Jetzt kommt ein leiserer Schritt, aber auch hastig und behende, nur etwas lagenartig. Ein Schatten huscht vorbei — ich sehe einen Dolch blitzen — dann wird's still. „Na ja, ein Maskenscherz,“ denke ich bei mir und verhalte mich noch längere Zeit ruhig, aus Furcht, daß jene zurückkommen und mich da sehen könnten. Endlich wird mir die Zeit zu lang. Ich komme wieder heraus und lausche hinauf und hinab. Alles ist still und der Wintergarten öde und leer; nur von ferne höre ich Ballmusik. Na ich traue mich denn auch nicht tiefer hinein und kehre auf mein einsames Zimmer zurück.

Und wollen sie nun wissen, Herr Kommerzienrat,“ vollendete tief Atem schöpfend Mathies, „wer die Beiden im Wintergarten gewesen? Der Mann — er trug einen schwarzen Domino und hatte eine rotheidene Maske in der Hand — war der Ermordete von der Schwedengasse; und die kostümierte Dame, auch mit abgelegter Maske, war — Ihre Tochter!

der Schmied dies dadurch bewirkte, daß er ein größeres Stück Eisen glühend machte und dasselbe den Sauer in die Gießflanne tauchen ließ, muß letzterer mit dem heißen Eisen den Patronen zu nahe gekommen sein, wodurch dieselben explodierten. Durch diese Explosion wurde Sauer augenblicklich getötet, ihm das rechte Bein am Knie abgerissen und das abgerissene Stück eine weite Strecke fortgeschleudert.

Heidenheim, 3. März. Gestern abend hatte sich die hiesige katholische Gemeinde versammelt, um noch einmal mit ihrem scheidenden Vikar Moser zusammen zu sein. Auch Mitglieder beider Kollegien, sowie Herr Oberamtmann Schmidlin wohnten der Abschiedsfeier an. Der katholische Kirchenchor trug im Verlaufe des schönen Abends verschiedene Chöre vor, darunter auch: „Es ist bestimmt in Gottes Rat“. Von mehreren Rednern wurde betont, wie gerne man hier den Scheidenden gehabt, wie lieb er seiner Gemeinde geworden, wie diese ihm ihre eigene Schule und seiner Sammelthätigkeit einen großen Teil des Kirchenbaufonds zu verdanken habe. Moser dankte in seiner Erwiderung allen für die Teilnahme an der Feier, seiner Gemeinde für die Liebe und Treue, die sie ihrem Hirten entgegengebracht, und für die Geschenke, die ihm von hier zum bleibenden Andenken überreicht worden. — Gestern mittag sollten einige junge Männer eiserne Schienenbalken vom Eisenbahnwagen in einen andern bringen. Dabei passierte das Unglück, daß ein solcher von den Trägern an einem Ende zu bald abgelassen wurde, wodurch der am andern Ende zu Boden geschlagen und er an der Achsel und auf dem Rücken so verletzt wurde, daß er bis zur Nacht nicht zur Besinnung kam und noch gefährlich zu Bette liegt.

Vom unteren Neckar, 2. März. Mit wohl seltener Frische feierte gestern zu Neckargartach im Kreise seiner Angehörigen ein Veteran aus den Freiheitskriegen seinen 95. Geburtstag. Es ist dies der pensionierte Gerichtsdiener Glag von Neckarsulm. Derselbe geht täglich spazieren, trinkt sein halbes Schöppchen und raucht seine Cigarre.

Chingen, 4. März. In der Schmiede, einem Abflüßchen, das sich am Nordende der Stadt hinschlängelt, und welches noch die besondere Eigenschaft hat, daß es bei der ärgsten Kälte nie zugefroren, ist in letzter Zeit eine große Abnahme der Forellen zu konstatieren. Einerseits rührt solches von den gefräßigen Hechten her, welche sich in demselben aufhalten, die aber neuerdings zu Dutzenden gefangen wurden im Gewichte von 1 bis 14 Pfd. pr. Stück; andererseits hat man beobachtet, daß sich an seinen Ufern eine Fischotterfamilie eingenistet hat, die stundenweit Jagd auf die Forellen macht. Es wäre zu wünschen, daß dieselbe aufgefunden und vertilgt würde, ehe sie vollends ganz mit den Forellen aufräumt.

Möckmühl, 4. März. Man schreibt von hier dem „Schw. Merk.“: „Die Angehörigen des auf der chinesischen Panzerkorvette „Ting-Yuen“ bei der Ueberführung derselben nach China durch den ausströmenden Dampf aus dem Dampfrohr in der Maschine so unglücklich verbrühten und an den Brandwunden gestorbenen Maschinistenassistenten Otto Feucht von hier erhielten vor einigen Tagen von dem kaiserl. Konsul Pelloram in Tientsin durch das R. Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten nicht nur die über den Todesfall amtlich aufgenommenen Akten, sondern auch einen Nachweis über die Hinterlassenschaft in bar und Effekten, sowie ganz besonders durch die geschätzte gütige Anregung und Verwendung von Seiten des obenbezeichneten Konsuls bei der chinesischen Behörde eine Entschädigung von 800 Taels = 4000 M., wonach der eingefandte Wechsel 4056 M. 62 S. beträgt. Die Eltern und Geschwister des Verunglückten sind nun durch die Handlungsweise des Konsuls Pelloram, der für die pekuniäre Entschädigung für die Angehörigen und die Hinterlassenschaft des Verunglückten sich so sorgsam verwendet, namentlich auch für ein ordentliches Begräbnis auf dem Friedhof in Tientsin gesorgt hat, sehr getröstet und erfreut.“

Und die Spur, Herr Kommerzienrat, die nach der Mordstätte führte, rührt von einem Damensfuße her. So, und nun reden Sie! Ich sagte nur, was ich gesehen habe.“

Der Kommerzienrat hatte dem roten Mathies schweigend, staunend zugehört, er hatte es kommen sehen, daß seine langatmige Erzählung so enden werde. — Und doch, als jener die letzten emphatischen Worte gesprochen, fuhr er jählings empor, wie jemand, der eine Vision gesehen oder aus einem schweren Traume erwacht. Er starrte Mathies groß und fragend an, er griff nach seiner Stirn und versank noch einmal in Nachdenken.

„Gesehen habe,“ wiederholte er dann mit einem abwesenden Ausdruck, „gesehen habe.“

„Jawohl, Herr Kommerzienrat,“ bestätigte Mathies, „das und nichts weiter habe ich gesehen; aber ich denke es ist gerade genug, um verschwiegen zu werden; denn wenn das zur Sprache kommt —“

Der Kommerzienrat lachte laut auf. Es war ein unmelodisches Lachen, welches um so mehr und um so unangenehmer überraschte, als der alte Herr seit dem vor einigen Jahren erfolgten Tode seiner schönen jungen Gattin kaum mehr lächelte, im Geschäft aber notorisch niemals eine Miene verzog. Und jetzt auf einmal lachte er so laut, fast herzhaft, daß es selbst in dem Nebenzimmer vernommen wurde.

Die Bürobeamten, sonst schweigsam und emsig schreibend — denn Etwold war selber rastlos thätig — blickten erstaunt empor und einander ungläubig fragend an. Sollte es wirklich Ihr Chef sein, der da gelacht hatte?

Ja, er war es. Aber gegen das Ende hin glich sein krampfhaftes Lachen mehr einem Schluchzen, und seine Züge verzerrten sich dabei in einer Weise, welche es Mathies ratfam erscheinen ließ, nach der Korridorthür zu retirieren.

Jener aber sprang mit einem wilden Satz ihm nach und packte ihn trotz seiner überlegenen Körperstärke voll vor der Brust.

„Glender Bube!“ rief er. „Die Lüge steht Dir auf der Stirn, mit der Du mich erniedrigen und Dich erhöhen wolltest, denn sicher dachtest Du beim

Paris, 1. März. Heute nachmittag machte Pasteur der Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung über seine Versuche, die Hundswut zu heilen. Von 325 Personen, die er bis jetzt behandelt, wurde nur eine ergriffen, nämlich ein junges Mädchen, das man ihm zu spät in Behandlung gab. Hundert Kranke haben seit der Einimpfung bereits 75 Tage überstanden, ohne der Krankheit zu verfallen. Man berechnet aber gewöhnlich die Zeit, wo die Krankheit nach dem Bisse auszubrechen pflegt, bis auf 40 Tage und betrachtet nach 60 Tagen den Gebissenen als außer aller Gefahr. Pasteur betrachtete also jene 100 Kranke als endgültig gerettet. Andere 100 Gebissene sind bereits 60 Tage nach dem Biß gesund geblieben. Es scheint nun, daß die hiesigen Autoritäten der ärztlichen Wissenschaft das Pasteursche Verfahren als vollständig wissenschaftlich begründet anerkennen und man betrachtet die baldige Gründung einer staatlich unterstützten Anstalt zur Heilung von Leuten, die von der Tollwut bedroht sind, als sicher in Aussicht stehend. Herr Pasteur versichert, daß eine solche in Paris errichtete Anstalt für ganz Europa und selbst für Amerika ausreichen würde, da alle Gebissenen von dort überallher noch rechtzeitig in Paris eintreffen könnten.

Vermischtes.

— Wenn wir im Schwarzwald in Schnee und Eis stecken und die Schneewehe noch immer kein Ende finden, so haben wir vor fast ganz Deutschland nichts voraus. In Berlin z. B. ist ein Droschkentrittscher auf dem Boock erfroren und man merkte es erst, als er starr und steif vom Boock auf die Straße fiel. Ein anderer wurde noch gerettet. In England sind alle Bahnen eingeschneit, der Land- und Stadtverkehr stockt, aber Tausende von armen Leuten, die vorige Woche nichts zu thun hatten als Krawalle zu machen, haben durch den Schnee Arbeit bekommen. In Schottland ist's noch ärger; dort hat man seit 1832 keinen so schneereichen Winter gehabt.

— † Otto v. Corvin-Wiersbitzki. Der Tod hat in Wiesbaden in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch den Schriftsteller Corvin ereilt. Ein vielbewegtes Leben ward da beschlossen. Geboren im Jahr 1812 zu Gumbinnen als Sohn des dortigen Postmeisters trat Corvin zunächst beim Militair ein. Das behagte ihm jedoch nicht lang; er schloß sich der revolutionären Bewegung in Baden an und ward Chef des Generalstabs und Verteidiger der Festung Rastatt. Dafür wurde er zum Tode verurteilt, dann aber begnadigt und 6 Jahre in Einzelhaft in Bruchsal gefangen gehalten. Später lebte er in England und Amerika, machte den amerikanischen Krieg als Oberst mit, schrieb auch mehrere große historische Werke, die sich durch Lebhaftigkeit und scharfe Auffassung auszeichnen, und kehrte schließlich müde und krank in seine deutsche Heimat zurück.

— Bismarck und Corvin. Vor einigen Jahren hatte der in Wiesbaden verstorbene Freiheitskämpfer Otto v. Corvin eine Begegnung mit dem Fürsten v. Bismarck, der, auf des ersteren ehemalige Verurteilung zum Tode hinweisend, ungefähr folgendes äußerte: „Wir beide haben für die Größe Deutschlands gekämpft, wenn auch von andern Standpunkten aus. Ihr Schicksal hätte ebenso gut auch das meine werden können!“

— Bärenjagd. Ueber die Winterjagdfahrt des Prinzen Wilhelm von Preußen wird folgendes berichtet: Der Mittelpunkt der fürstlich Radziwill'schen Besitzungen in Rußland bildet das große feste Schloß von Neswicz, das schon bei den kriegerischen Operationen Karl XII. und Napoleon I. eine Rolle spielte. Ein befestigter Palast mit zwei großen Seitenflügeln und einem Corps de Logis. In diesem Kastell verweilte Prinz Wilhelm mit dem Besitzer Fürsten Anton Radziwill nur, um eine Mahlzeit einzunehmen. Von da ging die Reise weiter nach einem Jagdhaus des Fürsten Radziwill, wo übernachtet und eine Jagd gemacht wurde. Die übrigen Jagden

Aussinnen derselben noch an Beförderung. Sie soll Dir werden, aber an den Galgen!“

„Herr Kommerzienrat,“ stammelte Mathies leichenblaß, „wahr und wahrhaftig, was ich sagte, habe ich —“

„Hinaus Glender!“ rief kaum seiner Stimme mehr mächtig der Kommerzienrat. „Fort, mir aus den Augen, verruchter Bube Du! Bezichte mich, beschuldige wen Du willst; nur nach der Reinheit meiner Tochter strecke Deine schmutzige Hand nicht aus, sie taste mir nicht an, sonst giebt es einen zweiten Mord hier zu beklagen, und der Vernichtete bist Du!“

Er gab dem Anderen damit einen Stoß vor die Brust, daß dieser rückwärts gegen die Thür taumelte. Sie sprang auf, und Mathies stand mit geballten Fäusten und zähneknirschend auf dem Korridor.

In seiner Erregung fiel ihm das unvermutete Deffnen der Thür, die er vorhin fest zugezogen, nicht auf, so wenig wie er daran dachte, den Gang entlang zu blicken, ob jemand da sei. Er würde sonst die auf den Behen davonschleichende Gestalt des Bürobediensteten Jonas gesehen und auffällig bemerkt haben, daß derselbe das Taschentuch vor die Stirn gedrückt hielt, als wenn er dort einen empfindlichen Stoß empfangen hätte.

Aber Mathies sah in diesem Augenblick nur seinen Gegner. Ein grünliches Funkeln brach aus seinem Blick, wie aus einem Flammenauge, und unter diesem Blick erbehte selbst der Mann, der ihn hinaus gestoßen hatte. Seine Lippen bewegten sich, als wenn er eine Beleidigung, Drohung oder Verwünschung ausstoßen wollte — aber kein Wort kam daraus hervor. Er schüttelte nur die Faust gegen seinen ehemaligen Brotherrn, trat zurück, versetzte der Thür einen Tritt, daß sie schallend in's Schloß fiel und entfernte sich eiligst über Treppe und Hof nach den Ställen.

Etwold aber sank jetzt kraftlos in einen Sessel. Er seufzte tief und schwer, indem er murmelte: „Um einen Todfeind reicher!“

(Fortsetzung folgt.)

wurden von Denislowicz aus gemacht, das von Neswicz etwa 20 Meilen entfernt liegt. Auf kleinen einspännigen, aus Stroh geflochtenen Schlitten mit Bügelbespannung fuhr man ins Revier durch hochliegenden Schnee. Die Kälte war mächtig. Im ganzen wurden 8 Bären erlegt. Prinz Wilhelm schoss einen starken Bären und zwei Bärinnen, darunter eine starke, diese hatte 4 Junge, die etwa 7 Wochen alt sein konnten, zwei davon würgten die Hunde, zwei wurden gerettet. Außer diesen Bären erlegte Prinz Wilhelm noch einen Elchhirsch; Fürst Mathias Radziwill erlegte 4 Bären, der persönliche Adjutant des Prinzen Wilhelm, Major v. Krosigk, eine starke Bärin. Ein vom Fürsten Mathias Radziwill dem Prinzen geschenkter, ziemlich erwachsener zahmer Bär wurde bei Ankunft des Prinzen in Berlin sogleich nach dem zoologischen Garten überführt, die zwei jungen kamen unter Obhut des Leibjägers Kollfing in einem Fufssack nach Potsdam. Es ist ein männlicher, genannt Zwan, und ein weiblicher, genannt Mascha. Zurzeit werden sie in einer mit Stroh gefüllten Kiste aufbewahrt und bekommen alle 4 Stunden die Milchflasche. Sie sind dunkelgrau von Farbe, etwa 35 Centimeter lang und geben Laute wie kleine Kinder von sich, sehr deutlich zeigt sich bei ihnen schon die Lust am Klettern. Vor einigen Tagen wurde der Leibjäger Kollfing beordert, sie nach Berlin ins königliche Palais zu bringen. Dort in den Gemächern des Kaisers zeigte sie Prinz Wilhelm seinen kaiserlichen Großeltern, die an den possierlichen Bewegungen der kleinen Tiere viel Vergnügen fanden. Dann wurden sie in das kronprinzliche Palais gebracht, um dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin gezeigt zu werden. Die Prinzessin Wilhelm und die prinziplichen Kinder hatten sie gleich nach der Ankunft des Prinzen gesehen.

— Eine interessante Statistik über die Erlegung von Wölfen, Fischottern und Kreuzottern im Bezirk Lothringen, bringt die dortige Zeitung. Danach wurden im Jahre 1884/85 40 Wölfe erlegt und hierfür 379 Mk. 20 Pf. an Prämien gezahlt. Fischottern wurden 83 getötet und, da auf jeden Fischotter eine Prämie von 10 Mk. gesetzt ist, an Prämien 830 Mk. entrichtet. Kreuzottern wurden 230 getötet und dafür 284 Mk. Prämien gelber entrichtet. Im Jahre 1885/86 sind bereits 26 Wölfe, 67 Fischottern und 302 Kreuzottern als getötet zur Anmeldung gekommen. Die große Zahl der getöteten Kreuzottern ist ein Beleg dafür, wie verbreitet das Geschlecht dieser gefährlichen Vipern in Lothringen noch ist.

— Ein Original, die „Tante Fischer“, Besitzerin des Wirtshauses zur Wolfschlucht in Königsberg i. Pr., feiert am 15. März d. J. ihren 100sten Geburtstag. Sie „kennt“ kein bayrisches Bier, keine Eisenbahnen und noch viele andere Dinge ebenso wenig, d. h. sie will dieselben nicht kennen, ist aber noch ungemein rüstig und besorgt ihre große Wirtschaft nur mit Hilfe ihrer „jüngsten“ jetzt 63 Jahre alten Tochter. Von 83 Jahren kam Frau Fischer nach Königsberg.

— Der Eroberungszug der Pickelhaube. Die ursprünglich preussische und jetzt auf die gesamte deutsche Armee übertragene Pickelhaube steht im Begriffe, in Asien eine immer weitere Verbreitung zu finden. Zuerst ist dieselbe von der englisch-indischen und anschließend auch von der königlich englischen Armee angenommen worden. Dann hat Siam, das Reich des weißen Elefanten, dieselbe bei der Reorganisation der siamesischen Streitkräfte auch für seine Truppen angenommen, und nach den neuesten Nachrichten steht Japan im Begriffe seine Heeresmacht, deren Organisation bisher nach französischem Muster erfolgt war, durchaus auf deutschem Boden umzugestalten. Von dem siamesischen Gesandten bei den europäischen Kontinentalmächten, Prinzen Prizelang, ist die neue siamesische Uniform mit der erwähnten Kopfbedeckung in Berlin bereits zur Erscheinung gebracht worden. Es gilt die Annahme, daß dessen Rundreise bei mehreren europäischen Höfen zu einem Besuche in Beziehung steht, welchen der Herrscher von Siam, der König Tschutakomporn, in diesem oder dem nächsten Jahre in Europa und Nordamerika abzustatten beabsichtigt.

— „Ein vornehmer Schwiegersohn“ möchte man das Familiendrama betiteln, dessen letzter Akt sich eben vor dem Schwurgericht in Prenzlau abspielt. Die „Post“ berichtet darüber: „Der Verlagsbuchhändler Kommerzienrat Otto Janke in Berlin hegte den Wunsch, einen Grafen als Schwiegersohn zu besitzen. Er wandte sich deshalb an den Heiratsvermittler Udo in Berlin. Dieser vermochte dem Wunsche des Kommerzienrats sehr bald zu entsprechen. Graf Matuschka wurde in die Janke'sche Familie eingeführt und wußte sich sehr bald die Gunst der gesamten Familie, ganz besonders aber die Zuneigung einer der heiratsfähigen Töchter des Hauses zu erwerben. Nur wenige Monate vergingen, als Graf Matuschka eine geborene Janke zum Altar führte. Kommerzienrat Janke, der nun hocherfreut war, einen gräflichen, wenn auch vollständig mittellosen Schwiegersohn zu besitzen, kaufte im März 1884 demselben das im Templiner Kreis belegene Rittergut Alt-Placht für 234,000 Mk. Graf Matuschka schien einerseits viele Schulden zu haben, andererseits lebte er auf großem Fuß, bis er sah, daß es so nicht weiter gehen könne und zu dem Entschlusse gelangte, das gesamte lebende und tote Gutsinventar zu jedem Preis zu verkaufen und mit dem Erlös, in Gemeinschaft mit seiner Frau, flüchtig zu werden. Eine kleine Hülfstruppe, unter der sich einige Leute befanden, denen derartige Geschäfte nicht fremd waren, fand sich sofort bereit, dem Grafen bei Realisierung seines Planes behilflich zu sein. Bereits am folgenden Tag, dem 21. Juni 1885, war fast das gesamte lebende und tote Gutsinventar für einen Schleuderspreis verkauft. Mit dem Erlös und unter Mitnahme seines Barvermögens kehrte er an demselben Tag am Arm seiner Gattin Deutschland den Rücken, hielt sich in Italien, der Schweiz und Frankreich auf, bis er in Kopenhagen verhaftet wurde. Er ist wegen betrügerischen Bankrotts angeklagt.

— Das stärkste Stück der Zuneigung eines Liebhabers ist soeben in einer größeren Stadt Missouri entdeckt worden. Andrew Timothy ist in Doktor Sleevin's älteste Tochter dermaßen verliebt, daß er Briefträger geworden ist, nur um ihre Briefe um so eher zu bekommen. Auch ist er als Briefträger in der angenehmen Lage, sich jeden Augenblick Gewißheit zu verschaffen, ob sie auch von anderen jungen Leuten Briefe erhält.

— Einwas für das jetzige schlechte Wetter. Gerade so nötig wie warme Bekleidung sind die Apotheker W. Vog'schen Katarthypillen um Schnupfen, Husten und Katarth zu beseitigen. Vog'sche Katarthypillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlingers.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf



Montag, den 15. März, vormittags 10 Uhr, aus dem Staatswald Forst, Abt. Windloch:

97 Stück Fichten- und 294 Stück Forchen-Langholz mit 7 Fm. I., 117 Fm. II., 177 Fm. III., 68 Fm. IV. Klasse, 31 St. Forchen-Sägholz mit 1 Fm. I., 11 Fm. II., 7 Fm. III. Kl., 160 Km. Nadelholz-Beugholz und 2590 geb. Nadelholzwellen.

Zusammenkunft beim Windloch, Markung Oberjettingen.

Calw.

Reisig-Verkauf



am Mittwoch, den 10. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, auf d. Schützenwiesen:

400. buchene, 130 eichene und 260 Nadelholzwellen.

Gemeinderat.

Calw.

Der Brennholzverkauf

vom 2. d. M. ist genehmigt Gemeinderat.

Calw.

Hausverkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des Martin Schäfer, Privatiers hier, kommt am

Montag, den 15. März 1886, vormittags 11 Uhr,

dessen zweistöckiges Wohnhaus in der Teinacherstraße, Brand-Verf.-Anschl. 5160 M., zum erstenmale auf hiesigem Rathaus zur Versteigerung.

Ratschreiberei. Gaffner.

Holzbeifuhr- Accord.

Morgen Mittwoch, den 10. ds., vormittags 8 Uhr,

wird die Beifuhr des städtischen Magazin-, Rathaus- und Besoldungsholzes im öffentlichen Abstreich vergeben.

Stadtpflege. Gayd.

Monakam.

Holz-Verkauf.



Die Gemeinde Monakam verkauft am

Donnerstag den 11. d. M., mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus dahier

79 Stück tanneses Lang- und Sägholz mit 52,41 Fm.
48 Km. Scheiter und Prügelholz, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Gemeinderat.
Vorstand Kentschler.

Oßelsheim.

Holz-Verkauf



am Freitag, den 12. März, vorm. 9 Uhr, aus dem Gemeindegewald Hönig:

50 Stück Baueiche mit zusammen 30 Fm.,
17 Stück forchene Säghölze; nachmittags 1 Uhr im Gemeindegewald Lochwald:
32 Stück Eichen von 1,57 bis 5,41 Fm. haltend.
Zusammenkunft im Ort. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Eine reiche Auswahl

Tapeten,

neueste Muster, zu den billigsten Preisen empfiehlt bestens

Albert Koch, Sattler und Tapezier, Bischoffstraße.

Der von J. A. Schauweder in Neutlingen erfundene, vorzügliche

Leder- Gerbfettstoff

in Fläschchen à 1 M. und 60 S. ist wieder zu haben im

Comptoir ds. Blattes.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderstadt, Carl Döhrle a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.

Calwer Liederkranz.



Zu unserer am nächsten
Dienstag, den 9. März, von abends 7 Uhr an
 bei Thudium stattfindenden

Fastnachtsunterhaltung

bringen wir noch Folgendes zur Kenntnis der ge-
 ehrten Mitglieder:

- 1) Eintrittskarten können auch am Montag und Dienstag bei unserem Kassier abgeholt werden.
- 2) Es ist erwünscht, daß sich möglichst viele Masken beteiligen.
- 3) Jedermannlich hat sich mit einem Maskenzeichen zu versehen, und sind solche wie auch Programme am Eingang zu haben.

Im Auftrag:
Der Vorstand.

Hagel-Versicherung.

Für eine als ganz solid überall bekannte und eingeführte Hagel-
 Versicherungs-Gesellschaft mit billigen
 festen Prämien ohne Nachschuß-Verbindlichkeit
 werden weitere tüchtige Agenten gesucht und sind Offerten unter Chiffre
 S. 6270 an **Rudolf Mosse, Stuttgart**, zu richten.

Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für
 Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

- Bordeaux-Wein** (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas M. 1.50
- Ofeuer** " (ungar. Rotwein) " " " M. 1.25
- Erlauer** " " " " " M. 1.50
- Carlwitzer** " " " " " M. 1.75
- Marjala-Wein** (ital. Magenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25, 1/1 Fl. M. 2.25
- Malaga** (braun u. rotgolden) 1/2 Fl. M. 1.25, 1/1 Fl. m. Glas M. 2.25
- Xéres** (Sherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas M. 1.25, 1/1 Fl. M. 2.25
- Deidesheimer** Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.15
- Forster Auslese** Weißwein per Flasche mit Glas M. 1.65
- Zolayer Ausbruch** pr. Originalflasche m. Glas 75 J. M. 1. u. M. 1.50
- Muster** " (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas M. 1.25, 1/1 Flasche M. 2.25

sind fortwährend zu haben bei

Carl Korn, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.

NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine
 Firma auf Etiquette, Kork und Stanionskapsel tragen, nur dies bietet
 Garantie für Aechtheit!!

Calw bei Apotheker **Seeger**. **Weil der Stadt** bei Apotheker **Bolz**.

Stammheim. Der Unterzeichnete empfiehlt seine **Futter-schneid- maschinen,**

Schnittbreite 31 cm, mit 4 Schnitt-
 längen von 56 M. an, mit 6 Schnitt-
 längen 62 M., mit 8 Schnittlängen
 und großen Schwungrädern 68 M.;
 ältere sind auch vorrätig.

Läuterpumpen

mit neuen Röhren, ausgedrehten Cy-
 lindern, deshalb vorzügliche Leistung,
 28 M.

Stoßpumpen

von 20 M. an.

C. P. Rau.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche mit Wasser-
 leitung und sonstigen Erfordernissen,
 ist an eine kleinere Familie bis Georgii
 oder Jacobi zu vermieten.
 Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Mädchenge such.

Ein ordentliches, fleißiges Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren, in den Haus-
 haltungsgeheimnissen etwas erfahren, wird
 auf Georgii gesucht.
 Wo? sagt die Red. ds. Bl.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS- GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt
 mit 1^{er} Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM - AMERIKA AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Billigste
 Samstags. Preise.

Rascheste Vorzügliche
 Beförderung. Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen
 Die Direktion in Rotterdam.
 Die General-Agenten:
LANGER & WEBER, Heilbronn,
CARL ANSELM, Stuttgart,
 sowie deren Agent:
Georg Krimmel, Konditor,
Calw.

Althengstett.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre
 Straile, Schneider.

1-2 Waggons runde

Rebpfähle

werden gegen bar zu kaufen gesucht;
 von wem? sagt die Red. ds. Bl.

Berliner Pfannkuchen und Fastnachtsküchlein

empfehlen
J. N. Demmler.

Fastnacht.

Berliner Pfannkuchen und Fastnachtsküchlein

empfehlen
C. Costenbader,
 Konditor.

Dari,

feinster Brantwein, für dessen Rein-
 heit garantiert wird, empfiehlt das
 Liter zu 75 J., bei 20 Ltr. billiger,
 die **Sandt'sche Brauerei.**

Faschingszeitungen

à 15 J.,
 sind von Mittwoch früh an
 bei Friseur Reinhardt zu
 haben.

Rudolf Weber's Raubtierfallen-Fabrik,

Haynau i. Schlei,
 empfiehlt ihre vorzüglichsten Fang-
 aparate etc. Unter Anderem ist be-
 sonders das **Fischotterfänger Nr. 126,**
 à 10 M., mit welchem staunenswerte
 Resultate erzielt worden sind, und das
 sicherfangende **Ratteneisen Nr. 30,**
 à 1 M., mit **Gußstahlfeder,** welches
 in keinem Hause fehlen sollte, hervor-
 zuheben.

Fein illustrierter (60 Seiten starker) Preis-cour.
 nebst Gebrauchs-Anweisung und vielen
 Anerkennungen gratis.

2 gute schwarze Röcke

hat im Auftrag billig zu verkaufen
Krämer im Mühlweg.

Mötlingen.

Ein Quantum sehr gutes

Heu

setzt dem Verkauf aus
J. Dellschläger,
 Schenkwirt.

1000 Mark Fixum.

Agenten für Kaffee an Private suchen
Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee empfehle ich den rühmlichst bekannten **la. gebr. Java-Kaffee**

à M. 1. 60 Pfg. pr. Pfund,
 in Packeten von 1/2 und 1/4 Ko. Netto-
 Inhalt, von

A. Zuntz sel. Wwe., Hoflieferant,
 Bonn, Berlin und Antwerpen.
Georg Krimmel, Konditor.

CHOCOLAT
Suchard
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE
 QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner
 Lebens-Essenzen. Husten und Auswurf hört
 nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in
 verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung,
 stets aber brachte sie sofort Linderung. **Ka-
 tarth, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort
 und leistet ich bei strenger Befolgung der Vor-
 schrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche
 mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko
 gegen Nachnahme oder nach Einendung des
 Betrages. Unbemittelten gegen Bescheinigung
 der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis.
 Apotheker Dunkel, Köpchenbroda.

Ein freundliches, größeres

Logis

hat bis Mitte Juni zu vermieten
 Witwe **Prägel.**

350 Mark

werden auf einen Pfandbrief aufzu-
 nehmen gesucht.
 Von wem? sagt die Red. ds. Bl.

Stammheim.

200 Mk. Pflegegeld

sind sofort zum ausleihen bei
Strienz, Schreiner.

An die verehrl. Schultheißenämter.

Bürgerlisten sind in allen 5
 Formularen in 16 Pfund. Papier auf
 Lager, ebenso Bürgerrechtsur-
 kunden für Aufzunehmende und
 Bürgerrechtserteilungs-
 anzeigen.

A. Oelschläger'sche Buchdr.

Calw. Fruchtpreise am 6. März 1886.

Getreide- gattung- gen.	Vori- ger Rest.	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Fen- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel- Preis.	Niederst. Preis.	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis. mehr/weniger	
										M. S.	M. S.
Weizen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kernen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Bohnen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Roggen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gemalch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Dinkel	-	82	82	62	20	6 40	6 38	6 30	396 20	-	7
Gerste	-	7	7	7	-	-	7 80	-	54 60	-	-
Haber	15	65	80	50	30	6 50	6 15	5 80	307 80	-	17
Widen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Summe	15	154	169	119	50	-	-	-	758 60	-	-

Stadtschultheißenamt.

Calw. Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranenergebnis vom 6. März 1886.

Quantum.	Gattung.	Gewicht pr. Str.			Preis pr. Simer.		
		höchster.	mittleres.	niederstes.	höchster.	mittleres.	niederstes.
Simri.	Kernen	-	-	-	-	-	-
Simri.	Dinkel	20	20	20	1 28	1 28	1 26
Simri.	Haber	20	20	20	1 30	1 13	1 17